



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

Guido M. Berndt, "Geistliche Institutionen im Schatten des politischen Interesses im Mittelalter". Bericht zum interdisziplinären Workshop vom 1. bis 3. November 2001

---

## „Geistliche Institutionen im Schatten des politischen Interesses im Mittelalter“

Bericht zum interdisziplinären Workshop vom 1. bis 3. November 2001

von Guido M. Berndt

Anfang November 2001 trafen sich das Paderborner MittelalterKolleg (*Kloster und Welt im Mittelalter*) und das Tübinger Promotionskolleg (*Kirche und Religion als Faktor der ‚Modernisierung‘ im mittelalterlichen Europa*) zu einem interdisziplinären Workshop mit dem Rahmenthema *Geistliche Institutionen im Schatten des politischen Interesses im Mittelalter*. Das Paderborner Liborianum bot dazu den passenden Veranstaltungsort.

Nach Begrüßungsworten von Sascha Käuper (Tübingen) und Jens Schneider (IEMAN, Paderborn) eröffnete Uwe Grieme (Göttingen/Tübingen) mit seinem Vortrag *Die Rolle des Halberstädter Domkapitels in den Auseinandersetzungen zwischen Bischof und Stadt* das Programm. Dabei legte er am Beispiel des Bischofssitzes Halberstadt die komplizierten Verstrickungen der drei Institutionen Stadt, Bischof und Domkapitel im Spätmittelalter dar.

Basierend auf den ersten Ergebnissen seines Dissertationsvorhabens berichtete Andreas Mohr (Kassel/Paderborn) als Gastreferent aus dem Paderborner Graduiertenkolleg der DFG *Reiseliteratur und Kulturanthropologie* über *Die Wahrnehmung des Fremden in der Karolingerzeit*. Thematisiert wurden dabei die unterschiedlichen Wahrnehmungsmodi in den fränkischen Quellen des 8. bis 10. Jahrhunderts mit Blick auf ‚fremde‘ Völker wie Slaven, Normannen, Sachsen und Angelsachsen sowie Byzantiner.

Gaby Lindenmann (Hamburg / Paderborn) stellte ihr Projekt *Hochmittelalterliche Infirmerien in Yorkshire* vor, wobei sie verdeutlichte, daß in der älteren Bauforschung die Infirmerien vernachlässigt oder sogar

gänzlich ignoriert wurden. Insbesondere bei zisterziensischen Klosteranlagen in England seien aber die Infirmeriekomplexe von erheblicher Größe gewesen und stünden in einem engen baulichen Zusammenhang mit den Hauptgebäuden des Klosters.

Den letzten Vortrag an diesem Tag hielt Ingo Wetter (Tübingen). Aus seinem Dissertationsprojekt „Reichsstandschaft und Regaliennutzung spätmittelalterlicher Hochstifte am Beispiel Augsburg und Konstanz“ hatte er einen Aspekt ausgewählt und berichtete über *Die Entwicklung der Zollrechte zum Zollregal unter Berücksichtigung der Hochstifte Augsburg und Konstanz*.

Den zweiten Tag des Workshops eröffnete Dr. Steffen Patzold (Hamburg) mit seinem Vortrag zum Thema *Konflikte zwischen Bischöfen und Eliten*. Er ging von der These aus, daß das hohe Aufkommen von Gesten und Ritualen nicht in jedem Falle als Indikatoren für die schwache Verbreitung von Schriftlichkeit in der Karolingerzeit zu werten sei.

Im Anschluß hielt Alexandra Chavarría Arnau (Barcelona/Paderborn) ein Referat mit dem Titel *Kloster und Königtum in der westgotischen Hispania am Beispiel von ‚Vitae Sanctorum Patrum Emeretensium III‘*. Im Mittelpunkt stand dabei die im Titel genannte hagiographische Schrift mit der anekdotenhaften Erzählung über das Leben des Abtes Nanctus. Die Beziehungen zwischen diesem katholischen Abt und dem arianischen, westgotischen König Leovigild wurden mittels einer ausführlichen Textanalyse diskutiert. Deutlich wurde der vielversprechende Ansatz einer interdisziplinären Verknüpfung von historischen

und archäologischen Quellen.

Gegenstand der Ausführungen von Arnold Otto (Düsseldorf/Tübingen) war *Eine spätmittelalterliche Sammlung katechetischer Gedichte. Edition und Analyse*. Die in fünf Handschriften überlieferten 64 Gedichte unterschiedlichen Inhalts, beispielsweise moralisch-ethische Texte, waren als Lebenshilfe gedacht.

Anschließend sprach Alexandra Nusser (Paderborn) über *Aspekte des Medienwechsels von der Handschrift zum gedruckten Buch*, wobei sie den Ausspruch die „unwissprechlich nutze kunst, boicher zo drucken“ aus der Feder des anonymen Autors der Kölnischen Chronik (1499) als Ausgangspunkt nahm, über die Reaktion der Kirche auf die massenhafte Vervielfältigung der Schriften zu reflektieren.

Marion Kramp (Frankfurt a.M./ Tübingen) stellte ihr Dissertationsvorhaben vor: „Übersetzung als Modernisierung und Spiegel einer Modernisierung des Lebens. Mittelalterliche deutsche Übersetzung der *Expositio in regulare Sancti Augustini* (Pseudo-Hugo de Sancto Victore)“.

Ganz im Zeichen mittelalterlicher Bauten stand die von Sascha Käuper vorbereitete Stadtführung, in deren Verlauf auch die von Uwe Lobbedey ergrabenen Befunde unterhalb des Paderborner Doms sowie die unter Bischof Meinwerk ausgeführten Kirchenbauten besichtigt werden konnten.

In der Theologischen Fakultät hielt Prof. Dr. Immo Eberl (Tübingen/Ellwangen) auf Einladung des Vereins für Geschichte und Altertumskunde Westfalens (Abt. Paderborn) einen öffentlichen Abendvortrag zum Thema *Die Zisterzienser und ihre Unterstützung durch die Diözesanbischöfe mit besonderer Berücksichtigung von Westfalen*. Die anschließende Diskussionsrunde mit dem Referenten fand in der Gaststätte Libori-Eck statt, wo der zweite Veranstaltungstag einen gemütlichen Ausklang nahm.

Den Auftakt zum samstäglichen Vormittagsprogramm gestaltete Helen Wanke (Tübingen) mit einem Vortrag über *Beurkundung im mittelalterlichen Straßburg im Spannungsfeld zwischen geistlichem Gericht und Stadtrat*, in dessen Verlauf sie die Entwicklung der Urkundenausstellungspraxis im 13. und 14. Jahrhundert thematisierte.

Mit der bislang ungelösten Problematik, wie sich das Selbstverständnis des Adels in einer einerseits fortifikatorisch wirkenden und zugleich repräsentativen Bauweise mittelalterlicher Burganlagen im spätmittelalterlichen England ausdrückte, beschäftigt sich Ansgar Köb (Paderborn). In seinem Projekt stehen die *Beziehungen zwischen Stift und Burg Tattershall* im Vordergrund, einem Gebäudekomplex, der um 1430 von Ralph Lord Cromwell (†1453) errichtet wurde.

Andrea Kimmi (Tübingen) referierte anschließend über ihr Projekt *Die synodale Kirchengesetzgebung im Spätmittelalter am Beispiel der Diözese Regensburg*. Sie verwies dabei auf den unbefriedigenden Stand der Editionen der Regensburger Synodalakten, zu dessen Behebung sie mit ihrer Arbeit einen Beitrag leisten wird. Dementsprechend wurden im Anschluß an ihre Ausführungen auch die Vor- und Nachteile moderner Quelleneditionsprogramme diskutiert.

Den Abschlußvortrag der Tagung hielt Sascha Käuper (Bonn/Tübingen) zu dem Thema *Herrscherurkunden für Benediktinerklöster in Bischofsstädten*. Darin stellte er zunächst sein Quellenmaterial (Urkunden ottonischer und salischer Kaiser) vor, um dann zu der These zu gelangen, daß die mittelalterliche Kirchenreform mit den zeitlich früheren Klosterreformen in Zusammenhang zu bringen sei, woraus sich eine ausgiebige Schlußdiskussion entwickelte, freilich ohne gänzliche Einigkeit herzustellen.

Einig waren sich hingegen alle Beteiligten, daß diese Form der wissenschaftlichen Zusammenarbeit und des interdisziplinären

Austausches in vollem Umfang als gelungen und fruchtbar zu bezeichnen ist. Aus dieser Überzeugung resultierte die Gegen-

einladung des Tübinger Promotionskollegs an die Paderborner Kollegiaten zu einem baldigen Gegenbesuch im „Ländle“.

## Vom Sachüberrest zum großen Ganzen

### Ziele und Bedingungen von Ausstellungsplanung am Beispiel des zweiten Einrichtungsabschnitts des Historischen Museums des Hochstifts Paderborn

von Wulff E. Brebeck

Das Historische Museum des Hochstifts Paderborn (HMPB), Teil des Kreismuseums Wewelsburg, zu dem ferner die Dokumentation und Gedenkstätte „Wewelsburg 1933-1945. Kult und Terrorstätte der SS“ sowie die Abteilung „Deutsche im östlichen Mitteleuropa“ gehören, blieb lange Zeit ein vages Projekt. Museumsleute, Kulturbeamte des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe, Kulturpolitiker des Kreises der kommunalen Gebietsreform 1975, in deren Zusammenhang die Wewelsburg vom Landkreis Büren an den Kreis Paderborn überging, beurteilten mit unterschiedlichen Interessen und in verschiedenen Stufen von Konkretheit unter diesem Stichwort die Entwicklungspotentiale des 1925 gegründeten Kreisheimatmuseums in der Wewelsburg. Erst ab 1989 waren mit der Bereitstellung erheblicher Landesmittel für den Umbau die finanziellen Voraussetzungen für eine schrittweise Verwirklichung der inzwischen erarbeiteten inhaltlichen Grundkonzeption geschaffen. 1996 wurde der erste Einrichtungsabschnitt des Museums, das sich als Museum zur Geschichte des Paderborner Landes bis zur Aufhebung des Fürstbistums 1802/15 versteht, eröffnet.<sup>1</sup> Damit waren die Grundlagen für die

weitere Arbeit gelegt und auch eine Reihe von Vorgaben für die Planung des zweiten Einrichtungsabschnitts entwickelt. Dieser wurde im September 2001 eröffnet. Das Museum ist somit (fast) fertiggestellt.

Die Planung und Verwirklichung dieses zweiten Abschnitts der 17 Räume umfaßt, sollen im Folgenden unter dem Hauptgesichtspunkt der Planung geschildert werden, die Prozesse umfaßt, die verhältnismäßig selten thematisiert werden. Die Vorstellung soll in drei Schritten geschehen:

1. Grundsätzliche Anmerkungen
2. Vorraussetzungen und Planungsbedingungen im Kreismuseum Wewelsburg
3. Erprobte Leitlinien und neue Konzepte

#### 1. Grundsätzliche Anmerkungen

Museen sind Thesauri der Sachkultur. Als ihren historisch entwickelten pragmatisch definierten Aufgabenkanon betrachten sie das Sammeln und Bewahren von (in unserem Fall: als historisch bestimmten) Objekten, deren Ausstellung und Erforschung sowie die Vermittlung von sammlungsbezogenen Wissen an „die“ Öffentlichkeit. Der Kanon des verbindlich Definierten endet etwa an dieser Stelle. Besonders über Aufgaben und Funktionen historischer

<sup>1</sup> Vgl. zur Geschichte des Projekts: Brebeck, Wulff E.: Das Historische Museum des Hochstifts Paderborn. Geschichte – Ausbau – Konzeption, Paderborn 2001, S. 9-15. Die Broschüre

ist erhältlich im Kreismuseum Wewelsburg (Burgwall 19, 33142 Büren) bzw. zu bestellen über [www.wewelsburg.de](http://www.wewelsburg.de)